

Institut Arbeit und Technik

im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen

Jahrbuch 2006

Inhaltsverzeichnis**Claudia Braczko**

Die Neuorganisation des Instituts Arbeit und Technik 5

**Stephan von Bandemer, Elke Dahlbeck
und Anja-Sophia Middendorf**

Die Internationalisierung der Gesundheitswirtschaft 9

Martin Brussig und Jürgen Nordhause-JanzDer Renteneintritt im Spannungsfeld von institutionellem Umfeld und
Haushaltskontext 23**Martin Brussig und Oliver Schweer**Neue arbeitsmarktpolitische Instrumente für Ältere: Lehren
aus der Hartz-Evaluation 41**Anna Butzin, Dieter Rehfeld und Brigitta Widmaier**Forschungs- und Entwicklungsdienstleister: Neue Schnittstellen im
Innovationsprozess 55**Karin Esch, Elke Katharina Klaudy, Brigitte Micheel
und Sybille Stöbe-Blossey**

Fünf Sterne für den Kindergarten... 65

Katja Fox und Christa SchalkRegionale Qualifizierungs- und Innovationsstrategien
in der Medizintechnik 79**Thorsten Kalina und Claudia Weinkopf**Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes in Deutschland – eine
Modellrechnung für das Jahr 2004 97**Steffen Lehndorff**

Das Politische in der Arbeitspolitik 111

Judith TerstriepCluster der Informations- und Kommunikations-Technologie
im europäischen Vergleich 121**Georg Worthmann**

Die Umsetzung des SGB II in Nordrhein-Westfalen 143

**Bearbeitet von Nadine Trosien
und Angelika von der Heide-Liesenberg**

Veranstaltungen 01.07.2005 – 31.10.2006	159
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts Arbeit und Technik	165

Bearbeitet von Nadine Trosien und Karin Weishaupt

Veröffentlichungen aus dem Institut Arbeit und Technik	169
--	-----

Claudia Braczko

Die Neuorganisation des Instituts Arbeit und Technik

Vom Aufteilungsszenario zu neuen Perspektiven

1 Seit 1988 Forschung für den Strukturwandel NRW

Das Jahrbuch 2006 des Instituts Arbeit und Technik (IAT) mit 10 Beiträgen aus aktuellen Arbeiten und Projekten dokumentiert zum letzten Mal einen Forschungszusammenhang, der über einen Zeitraum von 18 Jahren am Standort Gelsenkirchen gewachsen ist. Nach Jahren der „Forschungsarbeit für den Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen“ – so der Auftrag der damaligen SPD-Landesregierung im Jahr 1988 – muss sich das Institut Arbeit und Technik jetzt selbst grundlegend umstrukturieren. Bereits die letzten Jahre zwangen zu drastischen Sparmaßnahmen, nach einer Evaluation durch den Wissenschaftsrat hat das Institut seine Forschungstätigkeit neu aufgestellt und verbessert. Die Vorgaben der neuen schwarz-gelben Landesregierung berühren schließlich die Substanz des IAT: Die Forschungslandschaft NRW wird aus „ordnungspolitischen Gründen“ bereinigt, außeruniversitäre Institute sollen an die Hochschulen verlagert werden.

In der Konsequenz wird das Institut Arbeit und Technik mit seiner bundes- und europaweit renommierten Forschungsarbeit in zwei Institute mit jeweils etwa der Hälfte der fast 80 Beschäftigten aufgeteilt. Die Innovations- und Gesundheitswirtschaftsforschung des IAT wird an die Fachhochschule Gelsenkirchen angegliedert, die Arbeits- und Bildungsforschung wird ab 2007 in einem neuen Institut an der Universität Duisburg/Essen fortgeführt.

2 Der Anfang vom Ende

Im Dezember 2005 teilte der nordrhein-westfälische Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart der Institutsleitung in einem persönlichen Gespräch mit, dass das Institut Arbeit und Technik ab dem Jahr 2010 ohne institutionelle Förderung des Landes auskommen solle. Innerhalb von 4 bis 5 Jahren werde die Förderung schrittweise heruntergefahren, wobei eine zukunftsfähige Lösung für den Fortbestand des Instituts gesucht werden solle.

Mit dem geplanten Hochschulfreiheitsgesetz zeichnete sich ab, dass der Zeitrahmen für eine Neuausrichtung des IAT weitaus enger zu fassen war. Der Übergang – zumindest organisatorisch – musste noch im Jahr 2006 bewältigt werden, da nur vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eine Überleitung der Mitarbeiterverträge zur Sicherung der Arbeitsplätze möglich war. Die Institutsleitung begann unverzüglich Sondierungsgespräche mit in Frage kommenden Trägern, die mit dem IAT kooperieren, es übernehmen und weiterführen könnten, namentlich der Fachhochschule Gelsenkirchen, der Universität Duisburg/Essen und der Ruhr-Universität Bochum, wobei sich die RUB weniger an einer Übernahme als vielmehr einer Kooperation interessiert zeigte. Es folgten mehrere Gespräche zwischen Hochschulen und Ministerium über die Zukunft des IAT, an denen das Institut jedoch nicht beteiligt wurde.

In einem Schreiben vom 6. Juni 2006 an den Rektor der Fachhochschule Gelsenkirchen, Prof. Dr. Peter Schulte, bestätigte der Minister das Szenario einer Aufteilung des Instituts an die Fachhochschule Gelsenkirchen und die Universität Duisburg-Essen. Er halte eine Übernahme des IAT als Ganzes an eine Hochschule in Anbetracht der Größe des Instituts für nicht realistisch. Eine Lösung müsse sowohl den Interessen der am IAT Beschäftigten als auch der aufnehmenden Einrichtung gerecht werden und eine nachhaltig tragfähige Struktur aufweisen. Ihm schein es daher „sinnvoll und sachgerecht, eine Aufteilung der Mitarbeiter auf beide Hochschulen nach inhaltlich-fachlichen Arbeitszusammenhängen vorzunehmen“. Dabei müsse oberstes Gebot der Erhalt der Arbeitsfähigkeit und des künftigen Forschungspotenzials der einzelnen Arbeitsbereiche sein.

Beachtens- und dankenswert ist das Engagement, mit dem sich beide aufnehmende Einrichtungen für die Wahrung der Interessen der Beschäftigten im Aufteilungsprozess einsetzten. Sowohl von der Fachhochschule Gelsenkirchen wie der Universität Duisburg-Essen kamen Rektor und Kanzler mehrfach zu Gesprächen mit den IAT-Beschäftigten in den Wissenschaftspark Gelsenkirchen.

3 Fortsetzung und Neubeginn

Beide Institute, das IAT Gelsenkirchen und das neue Institut in Duisburg, müssen sich in der Forschungslandschaft NRWs neu positionieren. Zum einen geht es darum, langjährige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten fortzuführen, zum anderen, die Integration in neue Forschungszusammenhänge an den aufnehmenden Hochschulen für die Weiterentwicklung der Forschungsarbeit zu nutzen.

Institut Arbeit und Technik (IAT) in Gelsenkirchen

Das Institut Arbeit und Technik (IAT) wird eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung an der Fachhochschule Gelsenkirchen in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Prof. Dr. Franz Lehner wird als Professor der RUB die Leitung übernehmen. Forschungsschwerpunkte werden die Bereiche „Gesundheit und Lebensqualität“, „Innovation, Raum und Kultur“ sowie „Wissen und Kompetenz“ sein, Querschnittsaktivitäten gibt es zu den Themen „Innovation und Mittelstand“, „Entwicklungsperspektiven des Ruhrgebiets“ und „Arbeit in der wissensbasierten Volkswirtschaft“.

Institut in Duisburg

Die Arbeits- und Bildungsforschung des IAT unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Bosch wird eine eigenständige wissenschaftliche Einrichtung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg. Das Institut setzt die Arbeiten der vier Forschungsschwerpunkte „Arbeitszeit und Arbeitsorganisation“, „Flexibilität und Sicherheit“, „Bildung und Erziehung im Strukturwandel“ und „Entwicklungstrends des Erwerbssystems“ fort. Dem Vorstand des Instituts werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fakultäten angehören, so dass ein Rahmen für die organisatorische und personelle Einbindung und Vernetzung innerhalb der Hochschule gegeben ist.

Mit der Neuorganisation werden die Arbeitsbereiche des IAT zwar aufgeteilt, können aber langfristig erhalten werden. Die Aufteilung des Instituts auf beide Hochschulen orientiert sich an den bestehenden Arbeits- und Projektgruppen, so dass die gewachsenen Arbeitszusammenhänge erhalten bleiben können.

4 Ausblick

Bis auf weiteres bleiben beide neuen Institute im Wissenschaftspark Gelsenkirchen, Umzugsmöglichkeiten in den nächsten Jahren werden geprüft. Die laufenden und neu hinzu kommenden Projekte werden planmäßig verwirklicht, bestehende Kooperationen und Partnerschaften von beiden Einrichtungen fortgesetzt. Die jetzt getroffene Lösung bietet beiden Teilen eine positive Entwicklungsperspektive. Wir gehen davon aus, dass jeder der beiden Teile nun auf der Basis seiner spezifischen Stärken ein eigenes Profil entwickeln kann.

Innovationsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart zeigte sich zufrieden, dass nach Kulturwissenschaftlichem Institut (KWI) – ehemals IAT-Schwesterinstitut im Wissenschaftszentrum NRW – und Sozialforschungsstelle Dortmund – langjähriger IAT-Kooperationspartner – für ein weiteres Institut eine tragfähige Zukunftsperspektive gefunden sei: „Wir wollen eine stärkere Verzahnung von universitärer und außeruniversitärer Forschung und stehen damit für einen ganzheitlichen Ansatz in der Forschungspolitik.“ Dabei seien der Ausbau von fachlicher Exzellenz ebenso wie finanzielle Planungssicherheit die beiden Hauptpfeiler einer zukunftsfähigen und innovativen Forschungsförderung.

Professor Dr. Lothar Zechlin, Rektor der Universität Duisburg-Essen: „Durch die Eingliederung der Arbeitsgruppen von Prof. Dr. Gerhard Bosch gewinnt die Universität Duisburg-Essen weiter an Profil im Bereich der empirischen Sozialforschung. An ihrem Duisburger Uni-Campus entsteht ein bedeutender Expertenpool für die sozialwissenschaftliche Erforschung der Arbeitswelt. Diese Entwicklung ist ein logischer Schritt, der die Erfolge der Uni-Fusion bei der systematischen Stärkung der Forschung weiter fortführt.“

Professor Dr. Peter Schulte, Rektor der Fachhochschule Gelsenkirchen: „Wir freuen uns, dass ein großer Teil des Instituts in Gelsenkirchen unter dem Namen ‚Institut Arbeit und Technik‘ weiterhin erfolgreich arbeiten wird, und zwar als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Fachhochschule Gelsenkirchen. Gemeinsam werden wir das Profil weiterentwickeln und die Arbeit des Instituts mit dem Gründungsauftrag der Fachhochschule Gelsenkirchen verbinden, den Strukturwandel im nördlichen Ruhrgebiet voranzutreiben.“